

**Einleitung und Predigt zur
Beisetzung von Frank Melzer
Kirche St. Josef – Haßlinghausen
am Freitag, 1. Juni 2018**



Einleitung

Liebe Frau Melzer, liebe Kinder, alle Angehörigen unseres verstorbenen Frank Melzer, liebe Schwestern und Brüder, ich begrüße Sie alle herzlich zu diesem Gottesdienst. Wir sind in Trauer, erhoffen jedoch Trost und Glauben, dass der Tod nicht das letzte Wort hat.

Berge von neuester Reklame über die letzten Smartphones liegen bei den meisten von uns auf den Tischen und in den Papierkörben. Und immer geht es auch um die neueste und höchste Qualität der Kameras. Wie viele **Pixel**? Je mehr Pixel umso schärfer das Foto. Jeder Pixel ist ein winziger Punkt und alle Punkte zusammen ergeben das Bild. – Auch das Bild eines Menschen? Jeder von uns hier und heute könnte einen kleinen Punkt zum Bild von Frank Melzer beitragen - aus unterschiedlichen Perspektiven und Begegnungen! Ob dies das ganze, originale und originelle Bild sein könnte? Sicher nicht. Aber ich hoffe, glaube und bin sicher, dass es jemanden gibt, der Frank Melzer bis ins Letzte kennt. Nicht aus der amtlichen und digitalen Untersuchungsoptik, sondern mit dem **Blick eines gütigen Vaters, der zugleich sein Schöpfer ist**.

Und deshalb sind wir hier, nicht nur um Abschied zu nehmen, sondern vor allem, um zu danken für diesen Menschen und um ihn gleichsam den Händen seines Schöpfers anzuvertrauen!

„Herr, dir in die Hände sei Anfang und Ende, sei alles gelegt!“ (Eduard Mörike)
steht auf der Anzeige und Einladung zu diesem Gottesdienst.

Lesung: Röm 8,14 - 18 / **Evangelium:** Joh 14, 1 - 6

Predigt

Liebe Schwestern und Brüder,
Natürlich erwarten Sie mit Recht, dass ein Pastor bei einem Begräbnisgottesdienst über Trauer, Tod und Hoffnung auf die Auferstehung predigt.
Aber es ist nicht weither geholt, wenn ich **heute meine 5 Pixelpunkte** mit sehr subjektivem, aber für mich treffendem Blick in dieses unser Bild von Frank Melzer **einfügen** darf! Die entscheidenden Fragen unseres Glaubens und Lebens und auch ihre Antworten finden wir nicht in den Bibliotheken oder in den Suchmaschinen, sondern in der Begegnung mit Menschen und in ihren Beziehungen.

Ich habe Gott zu danken für Frank Melzer

1., dass ich ihm in den 11 Jahren meines Dienstes in dieser Gemeinde begegnen durfte.

1991 fragte ich meinen Freund und alten Klassenkameraden Ludger Knaden, der hier in dieser Pfarrei 5 Jahre wirkte und danach eine andere Aufgabe in Oberhausen annehmen sollte: „Wäre die Arbeit hier in St. Josef evtl. etwas für mich?“ - Wir trafen uns bei Höhmann und aßen Cevapcici. Er machte mir Mut und ich hörte zum ersten Mal den Namen **Frank Melzer. Auf den könne man sich verlassen!**

Frank Melzer war Vorsitzender des Pfarrgemeinderats und 1991 auch in den Kirchenvorstand gewählt worden! Kurze Zeit nach dem Gespräch mit Ludger Knaden rief Frank Melzer mich an, bot an, mich in Essen zu besuchen und wurde für einen Ruhrgebietler, der sich nun in der Diaspora zurechtfinden sollte, mit Rat und Tat eine wichtige Stütze. Ich kam aus dem Staunen nicht heraus, dass jemand so sehr mit seiner Gemeinde und seiner Kirche, der er gegenüber wohnte, sich verbunden fühlte, ja sogar identifizierte. Die damals gerade vollendete Renovierung der Kirche, das neue Bronze-Geläut, die neue Orgel. Vieles davon wäre ohne seinen Einsatz nicht möglich geworden.

Ich hatte jedoch nie den Eindruck, dass da jemand sagt: „Geht mal zur Seite, jetzt komme ich!“ Er hat vielmehr motiviert und versucht, alle mitzunehmen, ohne sich in den Mittelpunkt zu drängen. Und wenn jemand mir sagte: „Ja, der **kann** das ja auch!“ – habe ich immer bemerkt: „**Vom Können bis zum Tun ist ein weiter Weg**“ – (Übrigens so meilenweit entfernt wie der Abstand zwischen Kopf und Hand!)

Ich habe Gott zu danken für Frank Melzer

2., dass ich diesem Menschen begegnen und ihn erleben durfte in seiner fast kindlichen Fröhlichkeit und seiner spitzbübischen Jungenhaftigkeit. - Er war ja auch der Jüngste unter seinen Brüdern und hat sich nun als erster auf den für uns geheimnisvollen Weg gemacht.

Seine große Liebe zur **Musik**. Er war Gründungsmitglied des Kirchenchores, hatte aber besondere Freude am Jazz. – Ich vergesse nie, wie er mir seine Tuba vorführte und eine Dixieland-CD begleitete. Er hat sich gewünscht, dass die befreundeten Musiker (Powercrouts?) heute auf dem Weg zum und auf dem Friedhof zur Ehre Gottes, zu Seiner und Frank Melzers Freude spielen sollen. Es heißt, „Musik ist die Sprache der Engel.“ Heute singen sie in einem besonderen „Dialekt“!

Ich habe Gott zu danken für Frank Melzer

3., dass ich ihm am 14. Mai in der Wuppertaler Klinik auf seinen Wunsch hin das Sakrament der Krankensalbung spenden durfte. Das erlebt man als Seelsorger nicht oft, dass jemand so bewusst und bei klarem Kopf Gott für sein erfülltes Leben dankt, für seine Familie und Freunde und sich mit einer fast fröhlichen Herzlichkeit verabschiedet.

Die tückische Krankheit hatte sich vor 4 Jahren bemerkbar gemacht und er selbst empfand diese Zeit als „geschenkte Jahre“, für die er dankbar war. Und wenn nach der Feier der Salbung der kleine Kreis der Anwesenden das alte Lied: „Segne du Maria“ anstimmte und Frank Melzer kräftig mitsang, fühlt sich auch ein alter (hartgesottener) Pfarrer „ganz klein mit Hut“!

Ich habe Gott zu danken für Franz Melzer

4., dass ich mit ihm eine halbe Stunde allein sprechen konnte.

Die entscheidenden Fragen – die wirklich entscheidenden - kreisten um das Wort „Lassen“.

Loslassen!

Auf wen sich verlassen können?

Sich fallen lassen

und hoffen dürfen, dass man aufgefangen wird!

Hinterher kam mir ein Gedicht von Hilde Domin in den Sinn mit dem Titel „Unterricht“
- und ich suchte es heraus: Dort heißt es zu Beginn:

„Jeder der geht
belehrt uns ein wenig
über uns selber.
Kostbarster Unterricht
an den Sterbebetten.“

Kostbarster Unterricht an den Sterbebetten!

Einen solchen Unterricht habe ich bei Frank Melzer bekommen und bin dankbar dafür!

Ich habe Gott zu danken für Frank Melzer

5., dass ich von seiner Sterbestunde am vergangenen Samstag erfahren durfte.

Frank Melzer starb in der Klinik in seinem Krankenzimmer im 10. Stock, wo er in den Tagen zuvor immer noch die herrliche Aussicht bewundert hatte. Jeder von uns erhofft und wünscht sich (-wenn wir die Frage nicht verdrängen-), dass wir zu Hause sterben dürfen. Aber was ist: „**Zu Hause**“? Kortenstr. 31 ? - Oder der Kreis seiner engsten Familie? - Ehefrau und alle Kinder waren anwesend. Und wenn ich recht verstanden habe, hat der Vater noch auf einen Sohn gewartet, der auch noch rechtzeitig eintraf. So können wir sagen: **Frank Melzer war und starb „zu Hause“!**

Dies wird im eben gehörten **Evangelium** bestätigt. Darf ich Sie jetzt noch einmal daran erinnern? Dort sagte Jesus:

„**Im Haus meines Vaters sind viele Wohnungen. Wenn es nicht so wäre, hätte ich euch dann gesagt: Ich gehe hin, um euch einen Platz zu bereiten? Wenn ich hingegangen bin und euch einen Platz bereitet habe, komme ich wieder und werde euch zu mir holen, damit auch ihr dort seid, wo ich bin.** Ihr kennt den Weg, wohin ich gehe.“ Tomas sagte zu ihm: Herr, wir wissen nicht, wohin du gehst; wie sollen wir den Weg kennen? Jesus sprach zu ihm: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater außer durch mich.

„... komme ich wieder und werde euch zu mir holen,“ und dann heißt es **nicht**, „damit ihr in den Himmel kommt!“ - Sondern: „... **damit auch ihr dort seid, wo ich bin!**“

Keine **Lokalität** mit Wohnlage und Einrichtung,
sondern eine **Beziehung!**

Das ist „**zu Hause**“!

Dort ist **Himmel, wo ich geliebt bin
und wo ich lieben kann!**

- Und Frank Melzer wird jetzt für Sie und uns alle mehr tun können als in der Gebrechlichkeit des irdischen Leibes.

„Herr, dir in die Hände
sei Anfang und Ende,
sei alles gelegt!“

Amen

